

Institut für Queer Theory – in Gründung

Konzept

Das „Institut für Queer Theory“ ist eine Einrichtung der Forschung, der Theoriebildung sowie des internationalen wissenschaftlichen Austauschs. Es widmet sich der Geschlechter- und Sexualitätenforschung sowie ihrer Vermittlung in Öffentlichkeit und Praxis. Anliegen des Instituts ist es, sowohl die normativ zweigeschlechtliche Gesellschaftsordnung als auch die Dominanz der Heterosexualität kritisch zu reflektieren. Perspektivisch geht es darum, hierarchische und normalisierende Formen der Organisation von Geschlecht und Sexualität abzubauen. Auch bezüglich anderer gesellschaftlicher Felder sollen Differenzen gestärkt und ent-hierarchisierende, de-normalisierende Formen ihrer kulturellen Repräsentation und politischen Partizipation unterstützt werden.

Kontext

Queer Theory ist ein junges Theorie- und Forschungsfeld, das sich mit den kulturellen Vorstellungen, sozialen Praxen und gesellschaftlichen Institutionalisierungsformen von Geschlecht und Sexualität befasst. Geschlecht und Sexualität gelten hierbei weder als naturgegeben noch als anthropologische Konstanten. Vielmehr wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie sie durch historisch und kulturell spezifische Machtverhältnisse hervorgebracht werden – und zugleich ihrerseits Subjektivität und Gesellschaft organisieren.

Kritisch wird gefragt, wie Geschlecht und Sexualität so miteinander verbunden sind, dass Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit als Norm gelten. Im Zusammenspiel mit weiteren Kategorien sozialer Unterscheidung formen sie gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse und sichern diese ab. Deren queere Analyse zielt darauf, gesellschaftspolitische Transformationsmöglichkeiten auszuloten und zu unterstützen.

Ziel

Das „Institut für Queer Theory“ arbeitet darauf hin, Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität zu denaturalisieren und deren Dominanz abzubauen. Im Sinne der Queer Theory geht es jedoch weitergehend auch darum, Mechanismen der Normierung und der Hierarchiebildung in allen sozialen und kulturellen Feldern anzufechten. Ziel ist es, Formen der Anerkennung von Differenz zu entwickeln, ohne Unterschiede kategorial festzuschreiben oder Normen zu bestätigen, deren Akzeptanz auf Macht- und Herrschaftsrelationen beruht. Im engeren Sinne tritt das „Institut für Queer Theory“ also für eine Heterogenität geschlechtlicher und sexueller Existenzweisen ein; im weiteren Sinne verfolgt es die gesellschaftspolitische Perspektive eines divergenten und kontroversen Pluralismus.

Arbeitsweise

Das Institut ist nicht nur transdisziplinär ausgerichtet, sondern verknüpft auch wissenschaftliche mit kulturellen und politischen Herangehensweisen. Kontakte zu AkteurInnen der entsprechenden Praxisfelder charakterisieren die Arbeitsweise des Instituts. In gemeinsamen Projekten sollen die unterschiedlichen Formen der Wissensproduktion, der Repräsentation und Vermittlung sowie der Kommunikation und Auseinandersetzung, die in diesen Feldern gepflegt werden, produktiv werden. Forschung und Theoriebildung beziehen sich maßgeblich auf Praxen des Queering, die sowohl sub/kulturell und bewegungspolitisch als auch wissenschaftlich zum Einsatz kommen. Sie werden im Rahmen des Instituts fortentwickelt und bezüglich gesellschaftspolitischer Veränderungspotenziale kritisch reflektiert. Neben queerer Wissens- und Erkenntnisproduktion, Diskursbildung und Dekonstruktion, Wissenschafts- und Herrschaftskritik geht es darum, Formen der Vermittlung und der öffentlichen Artikulation zu entwickeln.

Form

Das „Institut für Queer Theory“ hat zwei lokale Büros in Hamburg und Berlin, von denen aus die Koordination der Projekte und Aktivitäten erfolgt. Diese Projekte der Forschung, Theoriebildung und Vermittlung, des Austausches, der Nachwuchsförderung und der Öffentlichkeitsarbeit beruhen auf überregionaler Kooperation und internationaler Vernetzung. In diesem Sinne bietet das „Institut für Queer Theory“ einerseits eigene Veranstaltungen an, organisiert andererseits gemeinsame Projekte mit externen PartnerInnen bzw. Organisationen und steht seinerseits als KooperationspartnerIn zur Verfügung.

Die Aktivitäten des Instituts erscheinen in folgenden Formaten:

- Forschungsprojekte
- Arbeitsgruppen
- Symposien, Tagungen, Konferenzen
- Seminare und Workshops
- Vorträge und öffentliche Veranstaltungen
- Ausstellungen
- Publikationen

Forschungs- und Praxisfelder

- Geschlecht und Sexualität als Kategorien der Formierung von Subjektivität, sozialen Beziehungen, symbolisch/kulturellen Vorstellungen und Repräsentationen sowie gesellschaftlichen Diskursen, Praxen und Institutionen
- Ineinandergreifen der Kategorien Geschlecht und Sexualität, und zwar im Zusammenspiel mit weiteren Kategorien sozialer Unterscheidung und Hierarchiebildung
- Kritik an Identitätskategorien und Prozessen der Identitätsformierung mit der Perspektive auf veränderte Formen von Subjektivität und Differenz
- sozio-kulturelle und geo-politische Bedeutungen von normativer Heterosexualität und rigider Zweigeschlechtlichkeit sowie deren historischer Wandel
- Sexualitätspolitik: von staatlicher Seite, von Parteien, Organisationen und Verbänden, aber auch Bewegungspolitik und subkulturelle Interventionen
- Heteronormativitätskritik als queere, intersektionelle Herrschaftskritik
- Demokratieentwicklung und BürgerInnenschaft im Hinblick auf Partizipation und Konfliktaustragung
- Verflechtung von Sexualität und Ökonomie, insbesondere unter den Bedingungen von Neoliberalismus und Globalisierung
- Medienarbeit und Medienkritik
- wissenschaftliche und künstlerisch-kulturelle Repräsentationen und Repräsentationsformen von Geschlecht und Sexualität
- Kritik von Wissensproduktion und Wissenschaft mit Fokus auf die Entwicklung transdisziplinärer und multi-medialer Ansätze

Institutsleitung

Dr. Antke Engel ist Philosophin und Queer Theoretikerin mit Arbeitsschwerpunkten in feministischer und poststrukturalistischer Theoriebildung, Sexualitäts- und Begehrenstheorien sowie Repräsentationskritik. Sie hat 2001 an der Universität Potsdam mit einer Arbeit zu queerer Politik der Repräsentation und der Strategie der VerUneindeutigung promoviert. Zwischen 2002 und 2005 war sie als Vertretungs- bzw. Gastprofessorin für Queer Theory an der Universität Hamburg tätig. In dieser Zeit hat sie drei internationale Workshops organisiert, in denen der queer theoretische und politische Austausch in Europa und insbesondere mit osteuropäischen WissenschaftlerInnen gesucht wurde. Neben zahlreichen Lehraufträgen und einer ausgiebigen Vortragstätigkeit war sie immer auch publizistisch sowie kultur- und bewegungspolitisch aktiv. Sie vertritt eine Verflechtung sozial- und kulturwissenschaftlicher Ansätze und betont die Vereinbarkeit gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftskritik mit dekonstruktiven Ansätzen. Ihr besonderes Interesse gilt kulturellen Repräsentationsformen, insbesondere visuellen Darstellungen in Medien, Film und Kunst sowie der Frage wie sich hier queere Transformationen vollziehen.

Beirat

Ein internationaler Beirat unterstützt das Institut durch kritische Begleitung, Beratung und Kooperationen. Die Beiratsmitglieder stehen als Referenzpersonen zur Verfügung. Der Beirat hat beratende Funktion, fungiert jedoch nicht als Entscheidungsträger. Er fordert und fördert die akademische Exzellenz des Instituts und inspiriert dessen Arbeit durch Bezüge zu einem breiten Spektrum von Themen und Debatten.

- Tomasz Basiuk (Dr. phil.), Universität Warschau
- Judith Butler (Prof. Dr.), UC, Berkeley
- Lisa Duggan (Prof. Dr.), NYU, New York
- Judith Halberstam (Prof. Dr.), USC, Los Angeles
- Sabine Hark (Prof. Dr.), TU Berlin
- Cornelia Klinger (Prof. Dr.), IWM, Wien
- Andrea Maihofer (Prof. Dr.), Universität Basel
- Tuija Pulkkinen (Prof. Dr.), Universität Jyväskylä
- Ailbhe Smyth (Prof. Dr.), UC Dublin

Kontakt

Institut für Queer Theory

Dr. Antke Engel

c/o das queÜero
Harkortstr. 79b
22765 Hamburg
040 / 430 04 29

oder
c/o Bürogemeinschaft
Taborstr. 6
10997 Berlin



Dr. Antke Engel
Hamburg, Januar 2006